

Sonnenfinsternis von rechts

Hans Werner Richter sagt dem neuen „NS-Schrifttum“ den Kampf an

Der Münchner Schriftsteller Hans Werner Richter, Träger des René-Schickele-Preises, hielt in der Sonntags-Matinee der Kammerspiele, über die wir gestern kurz berichteten, eine Aufsehen erregende Rede, in der zum ersten Male vor der breiten Öffentlichkeit auf die Wiederkehr des „NS-Schrifttums“ und seiner Vertreter in aller Schärfe hingewiesen wurde. Wir halten Richters Ausführungen für so wesentlich, daß wir sie hier in den Hauptpunkten wiedergeben. Die Verantwortung für seine Behauptungen, die wir im einzelnen nicht nachprüfen konnten, müssen wir dem Redner überlassen.

* * *

Richter erzählte zunächst, wie er auf der Jagd nach den sogenannten Klüter-Blättern in ein Hutgeschäft in der Dachauer Straße und von dort zu „Kamerad Bordon“ in ein Keramikgeschäft in der Sonnenstraße geschickt wurde. Er fuhr fort: „Und ich bekam die Klüter-Blätter. Und was ich da las, das war die Wiedergeburt des NS-Schrifttums, und das war mehr. Da hat man hinter unserem Rücken, im Rücken der Demokratie, die Reichsschrifttumskammer genau so aufgezogen, wie sie vorher bestanden hatte. Nur nennt sie sich heute „Deutsches Kulturwerk europäischen Geistes e. V.“, also ein eingetragener Verein mit Gauschaften und Pflegestätten, mit Gauleitern und Pflegestättenobmännern. Ihre Organisation zieht sich heute über das ganze Gebiet der Bundesrepublik hin ...“

Jene nationalsozialistischen Schriftsteller von gestern spielen sich heute schon wieder als die wahren Repräsentanten deutscher Dichtung auf. Aber nicht einer von ihnen hat bisher den Mut gefunden, sich von der Welt des Dritten Reiches nachträglich zu distanzieren, nicht einer von ihnen hat erklärt, daß jener Weg der zwölf Jahre ein Irrweg war. Wo ist das Buch eines NS-Schriftstellers, das eine Abrechnung mit dem Dritten Reich enthält, wo ist „die Sonnenfinsternis“ von rechts? Nicht einer dieser Schriftsteller hat den Mut und die Größe eines Arthur Köstler, eines Ignazio Silone oder eines André Gide. Jene trennten sich von der KP und gaben der Welt Rechenschaft, warum sie es taten. Diese aber schweigen, schreiben und organisieren sich neu in dem gleichen Geist, dem sie gestern dienten.“

Richter wies dann auf einige beunruhigende Zeichen hin, auf das Wiedererscheinen des „Rasse-Günter“, auf die Remer-Broschüre und auf ein „infames Pamphlet“, das die überlebende Schwester der Münchner Studenten-Geschwister Scholl des Kommunismus verdächtige. Die Urheber seien die Gestapo-Leute, die an der Verhaftung und dem Prozeß beteiligt waren.

Geist, Verräter an der Menschlichkeit und Verräter an der Demokratie sind ...“

Sie werden mich jetzt, in der Woche der Brüderlichkeit, fragen: Wer sind denn nun Deine Brüder? Ich möchte darauf antworten: Meine Brüder sind alle Menschen gleicher Mentalität in allen Völkern. Im Dritten Reich haben wir uns auf der Straße einfach am Gesichtsausdruck erkannt, und es ist an der Zeit, daß wir uns wieder daran erkennen und enger zusammenrücken. Meine Brüder sind jene Menschen im Osten, die auf die Freiheit warten. Aber sie wollen nicht von den Remers und Harlans befreit werden. Und diese Gefahr besteht. Daß man den Bolschewismus mit dem Faschismus austreibt, das wäre die größte Tragödie dieses Jahrhunderts ...“

„Da gibt es Buchhandlungen, auch in dieser Stadt, in deren Schaufenster sich die gesamte NS-Literatur von Hans Grimm über Hans Friedrich Blunck, Hanns Baumann, Gerd Schumann bis zu Werner Beumelburg, ein Stelldichein gibt. Und niemand sagt diesen Buchhändlern, daß sie Verräter am

k g s